

Universitätsgottesdienst am 11. Juli 2022

Predigttext: Gen 12, 1-4a

Und Gott sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. Da zog Abram aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte.

Claudia Jahnel

„So spricht Gott: Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“

Wir feiern heute den letzte Gottesdienst in diesem Sommer-Semester 2022. Mit dieser Woche beenden wir die Vorlesungszeit. Dann beginnen Prüfungen, Abschlussarbeiten und hoffentlich auch ein bisschen Erholung.

Ein Semester – endlich wieder in physischer, körperlicher Präsenz! Das hat, so mein Eindruck, vielen sehr gut getan. Ein Semester, das aber trotzdem weiterhin noch gezeichnet war von dem Virus, der uns in Erinnerung ruft, wie verletzbar und angewiesen auf gegenseitige Rücksichtnahme wir sind. Gezeichnet war das Semester aber auch von dem Krieg in der Ukraine und von Kriegen an vielen anderen Orten dieser Welt.

Da kommt das Wort vom Segen Gottes, den wir nur dankbar von Gott empfangen können und den wir nicht heilsegoistisch für uns behalten, sondern an andere weitergeben dürfen, gerade rechtzeitig: Segen Cross(ing) Over – so haben wir vom Team der Interkulturellen Theologie diese Besonderheit des Segens genannt.

„Ich will Dich segnen und du sollst ein Segen sein“. Dieses Segenswort galt zuerst dem Erzvater Abraham: Geh raus aus der Comfort-Zone, brich auf, raus aus dem Dir Vertrauten und werde zum Segen für andere. Heute wird Abraham von den Anhänger:innen von drei so genannten Abrahamitischen Religionen verehrt: dem Judentum, dem Christentum und dem Islam. Segen crossing over, also: Der Segen Gottes überschreitet die Grenzen der Kulturen und Religionen, er vervielfältigt sich. Es gibt nicht nur eine „single story“ des Segens, sondern viele.

Und diese *stories* sind höchst konkret. Denn Segen ist ja nicht etwas Abstrakt-Religiöses. Segen ist Zuwendung und Nähe. Gott schenkt uns seinen Segen in der Regel nicht dadurch, dass er ihn aus dem Himmel auf uns herabfallen lässt, sondern dadurch, dass er uns seinen Segen in der Nähe und durch die Zuwendung von Menschen erfahrbar macht.

Wir wollen fünf Segens-*stories* hören: Segen crossover:

Rebekka Scheler

„God bless you, we pray for you“ – so endet jedes Gespräch, jeder kleine Whatsapp-Austausch mit Viviane, einer Diakonin einer Gemeinde in Beirut. Vor der Kirche wartet Viviane auf uns. Zuletzt haben wir uns im März 2020 gesehen, gerade als es mit Corona losging. Nun haben wir wieder die Möglichkeit, sie zu besuchen. Die Lage im Libanon bleibt trüb: Die Inflation frisst das wenige, das die Menschen haben auf, Strom gibt es nur ein paar Stunden am Tag und man sieht die Anstrengung: Sie spiegelt sich in den Gesichtern der Menschen, in ganz Beirut können wir das beobachten. Doch Viviane lächelt, führt uns freudig in ihre Kirche und lädt uns danach sogar zum Frühstück ein. Wir sitzen mit ihrer Mutter, ihrem Bruder und ihrer Cousine am Tisch im Garten, ein kleines Refugium von all den Sorgen drumherum. Ist es in Ordnung sich hier bewirten zu lassen, als gäbe es keine Probleme, als hätten wir nicht gesehen, wie teuer alles in den Geschäften geworden ist? Doch andersherum: Abzulehnen wäre eine Beleidigung, denn Gastfreundschaft wird gerade hier groß geschrieben.

Und im Gespräch sagt sie: Es ist ein Segen, dass wir da sind, ein Zeichen für *God's blessing*. Dass wir da sind, zuhören, die Menschen nicht vergessen. Sie weiß, dass wir von ihr und den Menschen im Libanon berichten. Und auch dieses Gespräch mit ihr endet mit diesen Worten: „God bless you, we pray for you“ – und so wenig das meine Frömmigkeit ist, so sehr berührt es mich doch, dass der Segen in beide Richtungen funktioniert – denn segensbedürftig sind wir alle.

Leita Ngoy

People usually think blessings come only from one person to another person.

But life has taught me through this story of Abraham, from Genesis 12: 1–3, that even a place can be a blessing to someone. Our blessings are sometimes attached to a particular location, just like God asked Abraham to go outside his country and kindred for God to make him a great nation and blessing in that foreign land. God promised to bless all those that blessed Abraham and curse all those who cursed him.

As someone coming from Africa, where I have been serving as a pastor in the Evangelical Lutheran Church, being in Germany is like being in a land where God sent me. I have found myself part of a great nation; I am blessed, for that matter, despite my experiences of hardship to integrate myself here in Germany.

Blessings are not only received but also shared. Being myself a blessing, I wanted to share this blessing with others. By the grace of God. One day, I was asked to preach in German language at St. Thomas Zentrum on a International Sunday service as a student learning German in my first year at ÖSW. That day standing at the pulpit in front of different nations, I felt God made me a great nation, the one He promised Abraham. I felt like partaking in that blessing God gave to Abraham. I was made great in the eyes of God, and just as he told Abraham, He would make him a great nation so that other countries can be blessed through him.

Though I found a home here in Germany yet being far from my family has been challenging. Despite all God has given me beautiful people in Germany to be my family. They rejoiced with me and cried with me as well. I have always felt blessed by their hospitality; during

Christmas, I always have a family to celebrate with me. So, as God promised Abraham to bless those who bless him, let me share God's blessings with Germany and his people.

May God always bless Germany for being such a blessing to me, for giving people like me a place called home, opening doors to foreigners, and empowering them with education.

May God also bless Ruhr University to have opened doors to various nationalities and people of every faith, denomination, and colour. I see God's blessing all over Ruhr University for being a blessing to foreigners.

May God bless Ruhr University for being a place where people from all over the world are transformed into great nations and blessings so that through them, God may also bless others.

By Olivia Pouhela

I remember years ago,

People thanking me,

Saying you have been a Blessing for me.

What is really the meaning of Blessing?

When I ask myself is it about material or about the virtual, or about the feeling, what is really the meaning of Blessing...

I remember more than 2000 years ago,

Someone died at the cross for me,

So that I shouldn't die for my sin,

This was Blessing.

Blessing is JESUS.

He gave me a new family

Coming from Cameroon I arrived in Germany

Thought I was alone, but in this Blessing, I found people who loved me.

Blessing is about culture, above skin colour

Blessing is you, Blessing is me

Because Jesus lives in you and me.

Blessing is who we are today,

Blessing is putting a smile on someone's face while his heart was already dying, Blessing.

Blessing is giving a hug to someone and changing his situation for good, Blessing.

This is my definition of Blessing...

Angelina Yeboah Lartey

I have experienced a different side of God's blessings as an international student abroad which I never did in my home country – Ghana.

I refer to it as the BLESSINGS OF STRANGERS. Navigating through life abroad, I have met total strangers who have come out of their ways to offer help when I most needed it. Some I will probably never see again, and some have become family.

To that stranger who translated the information on the ICE train for me on that faithful night in the middle of nowhere as I cried and took me to the exact train for the new connection.

To that family who deep cleaned my entire house when I was heavily pregnant and cooked and cared for me until my mother arrived.

To the strangers who (always without being asked) helped me with my Kinderwagen when the Aufzug are not working.

To that family who gifted me children's clothing and toys that can last my daughter till even 2 years.

Like most international students and expatriates, we can totally relate to Abram, not only did we leave our various countries but our families and lives as well, to begin the new life God has called us to.

We have become a blessing because the people we met on the new land welcomed and blessed us.

Are we not all even strangers to each other but connected to one another through the community we share? May we continue to be good strangers to one another.

Rui Qin

Ich heiße Qin und ich komme aus China. Ich erinnere mich noch, als ich vor zehn Jahren durch das Flugzeugfenster hinunterblickte, sah ich die schneebedeckte Stadt Frankfurt und bin in Gedanken versunken. Ich war jetzt weit weg von meinem eigenen Land, über 7500 km entfernt, räumlich getrennt von meiner Verwandtschaft. Was lag vor mir? Ein fremdes Land, eine neue Sprache und eine völlig andere Kultur. All dies war dennoch für mich, damals 23-Jährigen, eher abenteuerlich und faszinierend als herausfordernd und anstrengend.

Dies scheint nicht der Fall für Abraham. Er war schon 75 Jahre alt, als er auszog. Und er wusste auch nicht, wohin er kommen würde. Nur durch das Vertrauen auf Gott zog er aus seinem eigenen Land heraus. Für uns scheint seine Entscheidung unvernünftig und sogar wahnsinnig. Doch entschied er sich, aufzubrechen, verließ er sein Vaterland, denn Gott hat ihm versprochen, ihn zu segnen und dass er selbst ein Segen sein wird. In Genesis 1 geschieht auch Scheidung und Segen. Durch die Scheidung von Finsternis und Licht, von Tag und Nacht, von Wasser und Land eröffnen sich erst der Raum und die Zeit für die Tiere und die Menschen, die Gott segnen kann. Die Scheidung ist hier nicht ein Fluch, sondern zielt auf Gotte Segen. Der Segen ist der lebensfördernde Zuspruch Gottes.

Eines ist mir im Nachhinein klar: wäre ich nicht nach Deutschland gekommen, hätte ich vielleicht nie den christlichen Glauben kennengelernt; ich hätte auch nie meine Frau kennenlernen können, die aus Taiwan kommt und Mathematikerin ist. In der Schule war ich in Mathe sehr schlecht.

Jetzt, da ich kein Junge mehr bin, ist Abrahams Beispiel für mich eine Ermutigung, keine Angst zu haben, wenn ich vielleicht eines Tages nach Taiwan fliegen muss, denn Gottes Segen liegt vor mir.

Dr. Claudia Jahnel, Prof. für Interkulturelle Theologie und Körperlichkeit

Rebekka Scheler, Theologiestudentin, RUB

Rev. Leita Ngoy, Doktorandin, Interkulturelle Theologie und Körperlichkeit

Olivia Pouhela, Gemeinde M.I.R.S. – Ministère International pour le Réveil Spirituel

Angelina Yeboah Larney, Doktorandin, CERES & Interkulturelle Theologie und Körperlichkeit

Rui Qin, Theologiestudent, RUB